

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

Dienstag, den 21. Januar

Erst erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinformatige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

N. 9.

1902.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Einweisung und Verpflichtung der neu- beziehentlich wiedergewählten Stadtverordneten am 16. dieses Monats erfolgt ist, setzt sich das Collegium im Jahre 1902 folgendermaßen zusammen:

#### I. Drittel:

- Herr Stickschneiderei Hermann Auerwald, ansässig.
- Oberförster Otto Richard Bach, unansässig.
- Kaufmann Gustav Diersch, ansässig.
- Baumeister Oswald Kieß, ansässig.
- Kaufmann Alban Maennel, ansässig.
- Schlossermeister Eduard Forst, ansässig.
- Zeichner Max Scheffler, ansässig.

#### II. Drittel:

- Herr Restaurateur Carl Robert Flemmig, unansässig.
- Lehrer Carl Emil Herklotz, unansässig.
- Kaufmann Alfred Moritz Dirschberg, ansässig.
- Ortsrichter Emil Alban Reichsner, ansässig.
- Schneidermeister Friedrich Hermann Pfefferkorn, unansässig.
- Kaufmann Gustav Emil Schlegel, ansässig.
- Zeichner Hans Alban Seidel, unansässig.

#### III. Drittel:

- Herr Gärtnereibesitzer Bernhard Frischke, ansässig.
- Kaufmann Otto Paul Heckel, ansässig.
- Gustav Richard Hertel, ansässig.
- Eduard Hermann Müller, ansässig.
- Gustav Emil Tittel, unansässig.
- Herrmann Wagner, ansässig.
- Schneidemühlensbesitzer Max Gustav Zeuner, ansässig.

Herr Diersch ist als Vorksteher und Herr Frischke als Beisitzer des Collegiums gewählt worden.

Eibenstock, den 18. Januar 1902.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

### Bekanntmachung.

In den Weihnachtsfeiertagen sind Unterschriften für eine Petition in Bahnanangelegenheiten gesammelt und dabei junge Leute von 16—18 Jahren zur Abgabe von Unterschriften veranlaßt worden. Wenn nun auch **Minderjährigen** nur die Theilnahme an politischen **Versammlungen verboten** ist, so stützt sich dies Verbot doch auf die Erwägung, daß junge Leute, denen die erforderliche Reife, Einsicht und Erfahrung zum Verständnis des politischen Parteigetriebes und der Tragweite der dabei verfolgten Ideen abgeht, von politischen Veranstaltungen fern zu halten sind. Diese Begründung trifft aber auch zu auf das Fernhalten der Jugend von der Massen-Unterzeichnung wichtiger Eingaben an die königl. Staatsregierung. Selbstverständlich sind solche Unterschriften werthlos und schädigen auch den Werth der ganzen Petition; jedenfalls ist es aber **zu mißbilligen, wenn die Erregung über staatliche oder städtische Angelegenheiten auf die Schulbank übertragen wird.** Man ersucht, in der Zukunft von einer Theilnahme der Jugend an derartigen Petitionen abzusehen.

Eibenstock, den 14. Januar 1902.

Der Stadtrath.

Hesse.

M.

Nr. 190 des Verzeichnisses der dem Schanz- und Tanzstättenverbot unterstellten Personen ist zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, am 20. Januar 1902.

Hesse.

M.

### Basel und die deutschen Grenzbefestigungen.

In der schweizerischen Presse spielt die Erwörterung über die deutschseits beabsichtigte Befestigung der Tällinger Höhe, deren Bestimmung es sein würde, die Brücken von Hünningen zu schützen und einem Vordringen einer französischen Armee aus Basel entgegenzutreten, eine große Rolle. Die „Neue Züricher Zeitung“ widmet dem Gegenstande eine Reihe von Artikeln. Interessant ist dabei die sichere Annahme, daß „der Angreifer“ vorunter das Blatt die Franzosen versteht, sich einer der vier Basler Rheinbrücken bemächtigen werde. Die „Neue Züricher Ztg.“ kommt dabei zu nachstehender Erwägung:

„Der Angreifer wird, in Besitz nur einer der Brücken gelangt und unter gleichzeitigem Uebergehen mit Pontons zwischen Basel und Hünningen sich Kleinbasel bemächtigen und suchen, sich weiter der Höhe von Krißona zu versichern. Dann wird er bald im Besitze eines Brückenkopfes sein, der ihm gestattet, auch oberhalb der Stadt, vom Tällinger Fort gänzlich unbehelligt, Massen über den Rhein zu ziehen und zu entwickeln.“

Daß das Tällinger Fort, sein Bestehen einmal vorausgesetzt, im Stande sein werde, die Rheinbrücken Basels so zu beherrschen, daß dadurch jeder Anreiz zum Durchbruch von vornherein genommen wird, ist nicht denkbar. Auf Entfernung von 6000 Metern und darüber kann die Festungsartillerie wohl feindliche Truppen, die sie in der Stadt weiß, beunruhigen, aber nicht vier massiv gebaute Brücken so unter Feuer halten, daß sie militärisch gesperrt sein werden. Die Häusermassen Kleinbasels bieten Deckung und, von der Nachtzeit und den Rheinebellen abgesehen, lagert der Großstadt-Dunst über Basel, der auf solche Entfernung die Schußbeobachtung und damit das Treffen verunmöglichlicht. Gegen zum Gefecht entwickelte und in Bewegung befindliche Truppen beginnt eine ernste Wirkung der Festungsartillerie erst auf etwa 4000 m; das Tällinger Fort wird also nicht hindern können, daß eine durch Basel vordringende Armee ohne große Verluste sich über Kleinbasel hinaus bis etwa auf die Linie Bettingen-Benkenhof-Kleinhünningen ausbreitet. Diese Armee wird sich ihre Entwicklung am rechten Rheinufer noch dadurch wesentlich erleichtern können, daß sie einige Tage vor dem Ueberfall Basels beginnt, vom elsässischen Boden unterhalb Großhünningen aus, das Tällinger Fort mit Belagerungsartillerie zu bearbeiten. Daraus kann noch Niemand auf die Absicht eines Ueberfalles von Basel schließen. Durch kräftige Scheinangriffe auf die Rheinlinie bei Dreifach und noch weiter unterhalb kann es weiter möglich werden, Kräfte und Aufmerksamkeit der Deutschen rheinwärts abzulenken.“

Selbstverständlich erachtet die „N. Züricher Ztg.“ mit einer französischen Wegnahme Basels den Kriegsfall als gegeben und beschäftigt sich mit der Frage der Wiedereroberung durch die Schweizer Armee. Auffallend ist, daß das Schweizer Blatt dabei weder eine Kooperation mit dem deutschen Heer noch eine Mitwirkung der italienischen Armee in Aussicht nimmt, welche letztere doch sehr wohl im Stande wäre, die Schweizer in der Grenzstadt bei Basel ausgiebig zu unterstützen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Amerikasahrt des Prinzen Heinrich bekommt immer mehr ein hochpolitisches Gepräge. Mit anderen hohen Offizieren der Marine wird der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral v. Tirpitz, den Prinzen

Heinrich begleiten. Auch das deutet darauf hin, daß die Reise, die ursprünglich der Tausch der in Amerika gebauten kaiserlichen Yacht galt, weitere Zwecke verfolgt, und diese können nur darin bestehen, nicht nur die freundschaftlichen Beziehungen zu der amerikanischen Regierung zu befestigen, sondern auch die Anfeindungen, denen Deutschland von einem Theile der Presse und der Bevölkerung der Vereinigten Staaten längere Zeit hindurch ausgesetzt war, verstummen zu machen. Den Amerikanern wird Prinz Heinrich mit seiner glänzenden Suite imponieren, und wer dem Yankee imponiert, der hat ihn gewonnen. Im Reichstage ist die Anwesenheit des Herrn v. Tirpitz bei der Beratung des Marineetats nicht in dem Maße notwendig, wie in früheren Jahren, da nach der Annahme der Flottengesetze der Kampf um die Schiffe aufgehört hat. Vizeadmiral Büchel, Abteilungschef im Reichsmarineamt, dürfte Herrn v. Tirpitz vertreten.

— Oesterreich-Ungarn. Brüz, 17. Januar. Bei den heute früh im Jupiter-Schachte vorgenommenen Untersuchungen stellte es sich heraus, daß sich das Wasser im Jupiter-Schachte zwar stark verlaufen hat, daß aber die Füllortshöhe noch nicht wasserfrei ist. Im Laufe der Nacht ist das Wasser um 2 m gesunken. Nun konnte man an die Unterdrückung des Schachtes schreiten. Es wurde eine brennende Lampe in den Schacht hinabgelassen. Das Licht stieß auf die Sohle, verlöschte aber nicht, ein Zeichen, daß der Schacht, wenigstens in der Umgebung des Füllorts gasfrei ist. Dennoch kann vorläufig von einem Eindringen in den Schacht keine Rede sein, und es werden behördlicherseits Anordnungen getroffen, daß Niemand in den Schacht einfahren darf, ehe nicht die Verbruchsstelle vollständig ausgefüllt ist. An der Verstärkung der Verbruchsstelle wird eifrig gearbeitet, und es wird massenhaft Erdrück in den Trichter geschüttet. Gegenwärtig wird auch von der Verbruchsstelle zum Germania-Schachte ein Schlepplageleise gelegt, auf welchem mittels Lokomotiven Erdrück zur Ausfüllung der Binzen herbeigeschafft werden soll. Ehe der Trichter nicht voll ist, wird Niemand in den Schacht eingelassen, damit nicht ein Nachschub des Wassers neues Unheil stiftet. Die gerichtlichen Erhebungen haben heute bereits begonnen. Es wurden u. A. zwei der getreteten Bergleute vernommen, welche natürlich nichts Neues auszusagen und nur die Art ihrer Rettung schildern konnten. Dieselben dürften, wie dies bei solchen Katastrophen zumeist der Fall ist, mit einer Einstellung des Verfahrens enden. Seit 8 Uhr früh ist die Füllortshöhe des Jupiter-Schachtes wasser- und gasfrei, jedoch mit commissioneller Genehmigung der Schacht von dem Betriebsleiter Klier mit 2 Mann mit aller Vorsicht mittelst des unbeschädigt gebliebenen Förder-Korbes befahren werden konnte. Unten wurde konstatiert, daß beide Füllorte mit Schlamm, Humen und Holz verlegt sind. Hierbei wurde eine Leiche entdeckt, deren Agnoszierung und Bergung heute Vormittag erfolgte.

— Niederlande. Der seit dem Jahre 1849 innerhalb der niederländischen Regierung bestehende, aber der hohen Kosten wegen immer wieder aufgegebenen Plan einer Austrocknung und Rußbarmachung des Zuider-Sees für Behauungszwecke wird nach einem kürzlich gefaßten Beschlusse der Generalstaaten, wenn auch in veränderter und hinsichtlich des Umfangs beschränkter Gestalt zur Ausführung gelangen. Es ist in Aussicht genommen, von der den westlichen „de Meer“ genannten Theile des Zuider-Sees nach Norden abschließenden Insel Wieringen einen breiten, zur Aufnahme eines Schienenweges geeigneten Damm nach dem gegenüber an der Westküste der Provinz Friesland gelegenen Piaam zu führen. Während zwei Schleusen, bei

Wieringen und bei Piaam, die Verbindung mit dem insularen Wassergebiet der Nordsee aufrecht erhalten sollen, wird zunächst mit der Wiedergewinnung der in früheren Zeiten von der See abgerissenen Landstrecken begonnen werden. Diefür kommen vier jetzige Wasserbezirke in Betracht, von denen zwei im Westen, je eins im Osten und Süden des Sees liegen; die westlichen Bezirke, die zunächst dem Wasser abgenommen werden sollen, sind die unter dem Namen Wieringer und Hoerner Polder bekannten Theile des Zuider-Sees. Die Regierung hofft durch die Ausführung dieses Austrocknungsprojektes ein Terrain zu gewinnen, das zur Anlage von 40 Dörfern mit durchschnittlich 100 Wohnhäusern Raum bietet. Die im Osten und Süden gelegenen Wasserbezirke werden, wie man schätzungsweise annimmt, nach ihrer Austrocknung ein zur Errichtung von etwa 80 Dörfern ausreichendes Bodenterrain ergeben. Die Kosten der Bauausführung sind auf insgesamt 170 Millionen Mark veranschlagt, wovon 95 Millionen auf die Deiche und Dämme, 65 Millionen auf Drainage-Anlagen entfallen. Die Anlage der Deiche soll in 9, die Fertigstellung der gesamten Bauten und Arbeiten innerhalb 20 Jahren ausgeführt werden. Zu der Annahme des Projektes in seiner jetzigen Gestalt dürfte neben den sonstigen Vortheilen, der leichteren Ausführbarkeit und geringeren Kosten auch wesentlich der Umstand mitgewirkt haben, daß das Land durch die Anlage einer den nördlichen Theil des Zuider-Sees überbrückenden Eisenbahn eine weitere, für die Hebung des Verkehrs sehr bedeutungsvolle Erweiterung seines Eisenbahnnetzes erhält.

— Spanien. Manresa, 18. Januar. In einer hiesigen Fabrik explodirte ein Dampfkessel. Das Fabrikgebäude stürzte zusammen. Dabei sind viele Personen getödtet und verwundet worden. Unter den Todten befindet sich auch der Direktor der Fabrik. — Eine weitere Meldung aus Barcelona besagt: Bei der Dampfkessel-Explosion in einer Spinnerei in der Nähe von Manresa wurden 60 Personen getödtet und etwa 100 verlegt.

— England. Das Parlament ist am Donnerstag vom König mit einer Thronrede eröffnet worden, in der die weltbekannte Humanität der englischen Soldaten zum Ueberfluß noch-mals betont sowie die Versicherung gegeben wird, daß England mit aller Welt gut Freund sei.

— Die englische Admiralität hat eine bedeutende Verstärkung der Mittelmeerflotte durch Kreuzer, Torpedoboote und Torpedozerstörer angeordnet.

— Amerika. New-York, 17. Januar. Der Stapel-lauf der neuen Yacht des Deutschen Kaisers findet am 20. Februar, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, statt. Präsident Roosevelt sprach heute seine lebhafteste Genugthuung über den Entschluß Kaiser Wilhelms aus, den Prinzen Heinrich als seinen persönlichen Vertreter zu der Feier zu entsenden. Ein Geschwader wird bis Tompkinsville, wo Prinz Heinrich sich an Bord der „Hohen-zollern“ begiebt, dem „Kronprinz Wilhelm“ entgegenfahren und von dort den Prinzen die Bai aufwärts eskortieren.

— Südafrika. Der General Dewet hat, wie der „Standard“ vermutet, die Absicht, nach Süden durchzubrechen, wieder aufgegeben. Sein Aufenthalt im Langeberg-Gebirge wird von den Obersten Briggs und Danfins überwacht. Sie tragen sich wieder einmal mit der Hoffnung, den klawen Burenführer zu fangen. Botha, der nach demselben Blatt nur noch über eine kleine Streitmacht von etwa 600 Mann verfügen soll, weiche jedem Versuche, ihn zum Kampfe zu nöthigen, geschickt aus. Biljoen befindet sich in der Nachbarschaft von Pilgrimskrest.